

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 129 (1988)

Rubrik: Feriä

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teiligten immer wieder den Rank gefunden haben, miteinander etwas letztendlich doch Gefreutes zu schaffen.

Die zeitweise beinahe stürmische Nachfrage nach Parzellen und der rasch schwindende Boden verlangte von der Korporation gebieterisch ein Überdenken der bisherigen Bodenpolitik. War man am Anfang froh, wenn sich überhaupt jemand meldete, sah man sehr schnell ein, dass sich eine restriktive Haltung aufdrängte. Man wurde zunehmend

überzeugt davon, dass es richtig sei, wenn man die in der Gemeinde Aufgewachsenen künftig bevorzuge. Von Neuzuzügern verlangt man einen zehnjährigen Wohnsitz in der Gemeinde, bevor man bereit ist, über ein Baurechtsgesuch zu verhandeln. An dieser Haltung kann sich in naher Zukunft nichts ändern, wenn man weiss, dass es mit dem Mitte 1986 in Kraft getretenen Richtplan fast unmöglich geworden ist, bei Bedarf entsprechendes Bauland neu einzuzonen.

Oskar Frank

Feriä

Ä chliinä Buäb stahd det am Wäg
und briäled. — Isch är ächt nid zwäg?
Dui fragsch und är wirgd: «will dä det,
mii Briäder, etzä Feri hed.»
Dui fragsch nu einisch, är seid chuel:
«Ich darf doch gar nu nid id 'Schuäl.»

Und mängs Jahr später, i dr Lehr
plagiärd dr gliich Burscht: «gwiss af-Ehr,
ich bi mi-m «Chlapf» i miine Feri
mid «hundert», — hinädruiß miis Beerli, —
dr Simplon und d'Bernina uif.»
Siis Teffli hed dr Allwäg uif, — kei Schnuif.

Und vill Jahr später, de als Ma
dänkt är s'halb Jahr as Feriä-gah,
hold sich Prospäkt, vo Badestränd,
vo Renntierschlitte, Kraterwänd.
Doch nach zwelf Tag nur «Torellini»
ersehd er d'Arbed und d'Choscht vom Stini.

jvm